

"Kreativität begleitet uns durchs Leben"

Autor(en): **Peter, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Kreativität begleitet

Aktiv zu sein bedeutet für Emma Schlienger, Peter Huwyler und Joseph Röögli vor allem kreativ zu sein. Ihre Ideen sind gefragt – beim Herstellen von Kreuzen für die Weisssonntags-Kinder, dem Komponieren einer eigenen Kantate oder dem Inszenieren einer Freilichtaufführung. Die Seniorin und die beiden Senioren erzählten Zenit-Redaktorin Esther Peter von ihren schöpferischen Tätigkeiten.



Fotos: Esther Peter

Wenn etwas Schönes entstehen soll,
dann braucht es Geduld.»

Emma Schlienger, 87, Wolhusen

Kreatives Schaffen begleitet Emma Schlienger durch den Alltag. «Ich probierte immer gerne Neues aus», sagt sie. Das war schon so, als sie nach der Schule mit 20 Jahren in einem Ferien-

haus in Oberägeri ohne Lehre während vier Jahren kochte und anschliessend acht Jahre in der Bäckerei Hug als Köchin arbeitete. Aber auch später bei ihrer Anstellung als Pfarrhaushälterin

fast 40 Jahre beim gleichen Pfarrer. Selbst heute noch schöpft die Rentnerin, die in einer Wohnung in Wolhusen lebt, ihre Kreativität aus.

Im Bildungshaus Stella Matutina beispielsweise hat sie seit 20 Jahren einen persönlichen, fix eingerichteten Arbeitsplatz. Hier entstehen unter ihren geschickten Händen wahre Kunstwerke aus Ton. An diesem Ort schuf sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen Engel, Windlichter, Krippenfiguren oder Vasen. Die Ideen gehen Emma Schlienger nicht aus, die nächsten Projekte hat sie bereits im Kopf. Um ihrer Leidenschaft mit diesem hochwertigen Material frönen zu können, nimmt sie den anderthalbstündigen Anfahrtsweg mit Zug und Schiff von Wolhusen nach Hertenstein gerne in Kauf.

Vor sechs Jahren wurde sie mit einer zusätzlichen Aufgabe betraut: mit der Herstellung der Weisssonntags-Kreuze für die Wolhuser Erstkommunikantinnen und -kommunikanten. «Als ich Gemeindeleiter Thomas Portmann von dieser Idee erzählte, war er sofort begeistert», sagt sie stolz.

Die Augen der gebürtigen Fricktalerin glänzen, wenn sie von dieser Arbeit spricht. «Bevor die Kinder ihre Kreuze mit nach Hause nehmen dürfen, sind mindestens zehn Arbeitsgänge notwendig.» Zuerst entsteht das Grundkreuz mit einem Loch zum Aufhängen. Dieses wird bei 1200 Grad

uns durchs Leben»

gebrannt, anschliessend glasiert und zum Schluss von den Erstkommunikantinnen und -kommunikanten mottogetreu gestaltet. In diesem Jahr zieren farbige Regenbogen aus Fimo die blauen Kreuze.

Die nächste Serie ist aber bereits in Planung. Emma Schlienger probiert zurzeit verschiedene Sonnenmuster aus. Bei dieser Arbeit ist Geduld gefragt. Es kann vorkommen, dass die 87-Jährige mehrmals von vorne beginnt. Das macht der Pensionärin aber nichts aus. «Die Zweitklässler sollen ein spezielles Andenken an diesen besonderen Tag haben. Die Kreuze müssen schön sein, das braucht halt

seine Zeit», erklärt die ehemalige Pfarrhaushälterin. «Es ist immer wieder spannend zu sehen, was schlussendlich aus einem Klumpen Ton entsteht.»

Emma Schlienger ist aber nicht nur Fachfrau für Weisssonntags-Kreuze. Ihre Kreativität reicht weit darüber hinaus. Früher gehörten Indianerzelte nähen, Kerzen ziehen, Bienenwaben aufdrehen, Seidenmalen, Strohsterne basteln, neue Rezepte ausprobieren, im Chor singen und vieles mehr zu ihrem Alltag. Eine Struktur zu haben, ist ihr wichtig.

Die Tage von Emma Schlienger sind auch im hohen Alter reichlich

ausgefüllt. Seit einiger Zeit nimmt sie sich aber bewusst hin und wieder schöpferische Auszeiten. Schliesslich sei sie nicht mehr die Jüngste, meint sie mit einem Schmunzeln. Beim Jassen mit Freunden, beim Lesen oder Fernsehen gönnt sie sich Ruhephasen und holt sich neue Ideen.

So entschied sie, sich mit 80 Jahren nochmals einer neuen Herausforderung zu stellen. Ohne Vorkenntnisse meldete sie sich für einige Zitherstunden an. Beinahe täglich sitzt sie seither an diesem Zupfinstrument und spielt bekannte Volksmusikmelodien. Dies ist der perfekte Ausgleich zu ihrer Arbeit beim Töpfern. ■



In meinem Kopf spiele ich immer Theater.»

Peter Huwyler, 77, Rothenburg

Bereits als Primarschüler stand Peter Huwyler auf der Bühne. Und die Leidenschaft des «Theaterlens» liess ihn fortan nicht mehr los. Er habe das Glück gehabt, in jungen Jahren in gute Hände gekommen zu sein, wel-

che diese Freude und das Talent stark gefördert hätten – unter anderem der Theaterpädagoge Josef Elias am Lehrerseminar Hitzkirch –, erinnert sich Huwyler. 1985 wechselte der in Davos aufgewachsene ehemalige Lehrer die

Seite, und vor dreissig Jahren führte er zum ersten Mal als Regisseur das Zepter. Mit dem auf acht verschiedenen Bühnen in Rothenburg gezeigten Freilichttheater zu den Feierlichkeiten des Kantons Luzern «600 Jahre Stadt und Land Luzern und Schlacht bei Sempach» feierte er seine Premiere. Diese Inszenierung war wegweisend für den weiteren Verlauf der freiberuflichen «Regisseurenkarriere» von Peter Huwyler. Bis heute hielt er bei insgesamt 17 Theaterproduktionen die Fäden in seinen Händen. Einige dieser Inszenierungen tragen gar von A bis Z seine Handschrift.

Als Regisseur ist er der Mann im Hintergrund. An den Aufführungstagen muss es laufen. Da ist eine perfekte Vorbereitung unabdingbar, kein Detail darf übersehen werden. Bis es aber so weit ist, braucht es im Vorfeld einiges an «Querdenken».

Peter Huwyler besitzt organisatorisches Flair, ist musikalisch und

sprachlich begabt, verfügt über visuelles Vorstellungsvermögen und handwerkliches Geschick. Er ist aber auch ausdauernd, geduldig und sportlich fit. «In meinem Kopf spiele ich eigentlich immer Theater», schmunzelt er.

Für seine Projekte sucht er sich die Laienschauspieler selber aus. Er weiss ganz genau, welche Person für welche Figur am besten geeignet ist. Bereits vor den ersten offiziellen Proben stellt er sich auf seinen eigenen, massstabgetreu hergestellten Bühnen vor, wo und wie die einzelnen Szenen gespielt sein müssen. Ideen für die Kleiderauswahl sind ebenfalls vorhanden. Musik, Tanz und Gesang sind weitere Farbtupfer, die perfekt ins Ganze integriert werden müssen.

Trotz aller Akribie lässt Peter Huwyler auch Platz offen für die Meinungen seiner Laienschauspieler und

des gesamten Teams. Diese fliessen jeweils mit ein in die Inszenierungen. «Jede Aufführung ist immer ein Gemeinschaftsprojekt», betont er.

Aktuell gibt es wieder viel zu tun. Am 21. März steht die Premiere des Rothenburger Osterspiels «Das Kreuz mit dem Kreuz» bevor. Die Idee zu diesem Stück kam ihm in der Männerchorprobe in der Pfarrkirche. «Während der Proben sah ich oft in Richtung Chorfreske. Das Bild hatte für mich immer irgendetwas Befremdendes, Eigenartiges an sich. Bei dieser Aufführung steht dieses Kirchen-gemälde nun im Zentrum, das den Chorraum der katholischen Pfarrkirche St. Barbara in Rothenburg seit 80 Jahren dominant schmückt.»

Peter Huwyler will diesem Bild zu neuem Leben und neuem Ansehen verhelfen. Es ist oft abgedeckt, da es auf die Kirchenbesucher aufdringlich

wirkt und weil es anderen Bildern Platz machen muss.

Nach dieser Aufführung bekommt dieses Gemälde nun wohl eine ganz andere Bedeutung. Denn die Figuren dieses Bildes werden bei Huwylers Aufführung virtuell hervortreten. Hinzu kommen aber auch Darstellungen, welche auf dem Bild nicht zu sehen sind. «Ich inszeniere kein klassisches Osterspiel. Die Besuchenden werden nachdenklich nach Hause gehen. Es gibt keine Antworten auf Fragen, weder zu denjenigen der Hauptfigur noch zu denen des Widersachers.»

Es sind diese Herausforderungen, die der aktive Senior, der seine Freizeit gerne mit seinen fünf Enkelkindern, bei der Gartenarbeit oder beim Skifahren in seiner geliebten Heimat Davos verbringt, bei all seinen Regieproduktionen so sehr liebt. ■

INSERAT



**Kompetente
Betreuung
mit Herz**

Nicht daheim und doch zu Hause.

Willkommen zu einer Auszeit an der sonnigen Südflanke der Rigi am Vierwaldstättersee!

Familiäre Atmosphäre, guter Service, professionelle Pflege. Ideal für Urlaub und Kuren.

Frisch restauriert:
unser herrlicher Jugendstilsaal!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch: Kurhaus Seeblick | Baumenweg 20 | CH-6353 Weggis
T +41 (0)41 392 02 02 | reservation@kurhaus-seeblick.ch | www.kurhaus-seeblick.ch

seeblick
KURHAUS WEGGIS



«Tägliches Üben gehört zur Aufführung eines Werkes dazu.»

Joseph Rösli, 79, Hitzkirch

Die Liebe zur Kirchenmusik wurde Joseph Rösli in die Wiege gelegt. Bei Rösli in Schüpfheim gehörten Musizieren und Singen zum Alltag. Besonders Interesse zeigte Joseph Rösli an der grossen Orgel in der Pfarrkirche, in der sein Vater als Sigrüst seiner täglichen Arbeit nachging. Beim Reinigen der Kirche war er jeweils für die Musik «verantwortlich». Er setzte sich an die Orgel und spielte ohne Notenkenntnisse klassische und volksnahe Melodien.

Diese Zeit prägte den künftigen Chorleiter und Organisten, zu dessen Lieblingskomponisten Johann Sebas-

tian Bach und Wolfgang Amadeus Mozart gehören. «Obwohl ich mir die h-Moll-Messe mehrfach angehört habe, fasziniert sie mich immer wieder. Jedes Ensemble spielt und interpretiert sie anders, das finde ich spannend und interessant.» In der Ausbildung zum Lehrer am Seminar Hitzkirch spielte die Musik ebenfalls eine grosse Rolle.

Es folgten die Studien an der Schweizerischen Katholischen Kirchenmusikschule in Luzern und den Konservatorien Zürich und Winterthur. Fortan gab Joseph Rösli seine Begeisterung für die Kirchen- und Schulmusik jungen Lehrerinnen und

Lehrern weiter. Zudem ist er Autor verschiedener methodisch-didaktischer Werke für den Musikunterricht jeder Altersstufe.

Während seiner Tätigkeit als Musiklehrer rief er das unter dem heutigen Namen bekannte «Kulturforum Hitzkirch» ins Leben, das kulturelle Anlässe organisiert. Im September ist dieser Anlass Joseph Rösli selbst gewidmet. Er feiert dann seinen 80. Geburtstag und führt zusammen mit dem Bariton Samuel Zünd den Zyklus «Winterreise» von Franz Schubert auf. Die Vorbereitungen für dieses grosse Jubiläum sind in vollem Gang. Tägliches Üben gehört für die Aufführung eines solch grossen Werkes dazu.

Ein weiteres Projekt steht ebenfalls bald an: die von Joseph Rösli bereits zum 15. Mal mitorganisierte Disentiser Klosterwoche im kommenden August. Dort treffen sich Leute aus der Schweiz und Deutschland und üben eine von Rösli extra für diese Woche komponierte Kantate ein. In diesem Jahr trägt sie den Namen «Alles hat seine Zeit». Nach der Inspirationsphase im Januar und Februar ist das Werk derzeit am Entstehen, bevor es im April von Joseph Rösli überarbeitet wird und seine Endfassung erhält.

Der Hitzkircher freut sich auf diese Woche, an deren Ende als Höhepunkt die Kantate von den siebzig bis achtzig Teilnehmenden uraufgeführt wird. «Alle, die bei dieser Woche dabei sind, wollen etwas dazulernen und sind entsprechend motiviert. In dieser Zeit pflegen wir aber nicht nur den gesanglichen und musikalischen Teil. Platz haben auch gesellige und spirituelle Momente.» Sein musikalisches Schaffen und Wirken hat Joseph Rösli weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannt gemacht. Das Engagement und die Freude an der Kirchen- und Schulmusik sind auch nach seiner Pensionierung ungebrochen. Er ist weiterhin als Organist tätig und wird auch weiterhin komponieren. ■